

# „Wenn du deine Mühle gemahlen hast, womit mahlst du dann dein Mehl?“ – Idiomatische Wendungen im Ladakischen\*

BETTINA ZEISLER (SFB 441, Universität Tübingen)

Gesprochenes Ladakisch ist reich an Wendungen, die einem Satz erst den richtigen Pfiff geben: von Lautmalereien über Kollokationen zu nicht mehr analysierbaren idiomatischen Wendungen. Kompetente Sprecher formulieren gerne auch Sätze, deren Inhalt, wörtlich genommen, die Naturgesetze zu widerlegen scheint. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich allerdings, daß diese gar nicht so exotisch oder unlogisch sind, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Sie unterscheiden sich nur graduell von den uns vertrauten Konventionen.

## 1 Zur Einführung

Das Ladakische wird von etwa 180.000 Sprechern in Ladakh im Nordwesten Indiens (Jammu & Kashmir) entlang des Oberlaufs des Indus und seiner Nebenflüsse Zaskar und Shayok gesprochen.<sup>1</sup> Mit dem in Pakistan gesprochenen Balti ist es der westlichste Vertreter der Tibeto-Burmanischen

---

\* Die Feldforschung in Ladakh, auf deren Daten vorliegender Beitrag beruht, wurde seit 2002 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 441: „Linguistische Datenstrukturen: Theoretische und empirische Grundlagen der Grammatikforschung“ an der Universität Tübingen gefördert. Die hier vorgestellten Daten verdanke ich zu einem großen Teil Tshewang Tharchin aus Domkhar, mit dem ich in den Jahren 2003, 2004 und 2007 zusammengearbeitet habe. Ihm gebührt mein größter Dank, ebenso wie *meme* (Großvater) Tondrup Tshering aus Khalatse, in dessen Erzählungen ich immer wieder auf neue Ausdrucksweisen stoße, die sich dem Schubladendenken des Linguisten nicht unterordnen lassen wollen. Auch allen anderen Informanten und Erzählern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

<sup>1</sup> Alle mir vorliegenden Zahlenangaben sind höchst problematisch. Erschwert wird die Frage, was man unter *Ladakse skat* ‚Ladakischer Sprache‘ (ST *ladwagskyi skad*) zu verstehen habe, durch die Bemühungen, die tibetische Schrift als Unterrichtsmedium einzuführen. Da die ursprüngliche Bezeichnung der tibetischen Schrift: *Budik* (ST *bod-*

Sprachen. Die verschiedenen Dialekte lassen sich grob zwei Gruppen zuweisen, die sich nicht nur bezüglich der Aussprache und des Lexikons unterscheiden, sondern insbesondere auch hinsichtlich der Grammatik, so daß man schon fast von zwei verschiedenen Sprachen sprechen könnte:

- Kenhat ‚Sprache von Ober[ladakh]‘ (ST *gyenskad*): die Dialekte des oberen Industals von Leh und Umgebung bis Tiri und Kyunggyam, des Seitentals von Gya-Miru sowie des Zanskar Oberlaufs
- Shamskat ‚Sprache von Unter[ladakh]‘ (ST *gšamskad*): die Dialekte des unteren Industals bis Achinathang, westliches Nubra sowie Purik

Diese Einteilung unterscheidet sich von der bisherigen, die auch von Roland Bielmeier vertreten wurde (etwa Bielmeier 2004), im Wesentlichen dadurch, daß sie nicht die Phonologie, sondern die Grammatik zugrundelegt und dadurch die Dialekte von Leh und Umgebung mit denen von Oberladakh zusammenführt. Die Gründe hierfür werden in Zeisler (i. E.) ausführlich dargelegt.

Bei meinen Untersuchungen zur Argumentstruktur einfacher Verben wurde ich von meinen Informanten im Laufe der Zeit dazu verführt, auch Leichtverbkonstruktionen und Kollokationen, wenn schon nicht systematisch zu sammeln, so doch mit gebührender Aufmerksamkeit zu behandeln, wenn sie, einem exotischen Falter gleich, in unserem linguistischen Blickfeld landeten. Inzwischen haben wir bereits an die 300 Kollokationen und weitere idiomatische Wendungen aus Domkhar (Shamskat) und Gya (Kenhat) gesammelt. Ich möchte hier vier Gruppen vorstellen, denen allen gemeinsam ist, daß es sich um feste Fügungen mit Verben handelt:

- Intensivierende bzw. lautmalerische Kollokationen
- Kollokationen im eigentlichen Sinne
- Verkürzte Darstellung von Verarbeitungsschritten
- Metaphorische Redensarten

---

*yig*) zu Mißinterpretationen wie „buddhistische Schrift“ Anlaß gibt, wurde diese den Bitten muslimischer Gelehrter folgend durch offiziellen Beschluß einer dazu nicht legitimierten Versammlung im März 2005 in „ladakische Schrift“ umbenannt. Zugleich wurde entsprechend die offizielle Bezeichnung „Ladakhi“ eingeführt für die uns als „klassisches Tibetisch“ bekannte *Tfhoskat* ‚Religionssprache‘ (ST *chosskad*), die von den buddhistischen Gelehrten als alleiniger Maßstab für Veröffentlichungen akzeptiert wird (Ladags Melong, No. 25, Summer 2005: 8). Unter Ladakhi bzw. Ladakisch verstehe ich dagegen die in Ladakh gesprochenen Varianten der *Phalskat* ‚Gemeinen Sprache‘ (ST *phalskad*), die (in tibetischer Schrift) niederzuschreiben derzeit bei Strafe verboten ist.



KHAL

- (2) *Rhkjanʃuŋ* *thurika* *zonena, a* *pharkeka*  
 Wildesel.klein Fohlen-auf reit-CC dort jenseits.Ufer-auf  
**lip** *lhʃepspa, rayi* *taŋs.*  
 von hier nach dort spring-CC Schwert geb-VGH  
 (über große Distanz)

‚[Kesar] ritt auf dem Fohlen Klein Wildesel, sprang mit **einem gewaltigen Satz** auf das jenseitige Ufer und schwang sein Schwert.‘

KHAL

- (3) *khoe* *lakpeaŋna rhtalʃakpo* **lhtoat**  
 er/sie-GEN Hand-aus Reitgerte-DF kratzendes Geräusch eines abwärts-  
 fallenden leichten Gegenstandes  
*seka* *budjotsok.*  
 Erde-auf fall-VGH-DIST

‚Aus seiner Hand die Reitgerte, **schsch**, fiel sie auf den Boden.‘

KHAL

- (4) *dazu* *nenbika* *ne* *khoe* *zi* *ʃatʃkhanpeŋna*  
 Pfeil.Bogen nehm-NOM-bei dann er/sie-GEN vier schneid-NOM-DF-in  
**loat** *butsoŋ.*  
 dumpfes Geräusch eines abwärtsfallenden fall-geh-VGH  
 schweren Gegenstandes

‚In dem Moment, als [er] Pfeil und Bogen aufheben wollte, da fiel [er], **plumps**, in seine vier (vorher) zerschnittenen Einzelteile nieder.‘

KHAL

- (5) *deaŋ* *spinʃka(:)* *drigu* *taŋ.*  
 daraufhin Magengrube-DATLOK Messerchen geb-VGH  
**khoak** *ʃakstaŋspa, ...*  
 krachendes Geräusch spalt-geb-CC  
 des Auseinanderbrechens

‚Daraufhin stieß [Kesar] das Messerchen in die Magengrube [des Dämons]. Als [er den Brustkorb] **krachend** spaltete, ...‘

DOM

- (6) *aba hurʃik thuʃsena pok skjuks daresibasəŋ tsha*  
 Vater Schlürfen-etwas trink-CC schnell ausspei-VGH vorher-als besser  
*lhakspa soŋ.*  
 besser werd-VGH

,[Die Dämonin, die den Vater nur halb aufgesaugt hatte,] schlürfte den Vater **in einem Schluck vollständig** hinunter und spie [ihn] **ganz schnell** wieder aus. [Der] war [nun] gesünder und munterer denn zuvor.‘

### 3 Kollokationen im eigentlichen Sinne

Unter Kollokationen sind hier feste Wortfügungen zu verstehen, bei denen entweder ein oder mehrere Bestandteile nicht frei vorkommen, oder bei denen sich aus der Kombination eine ganz bestimmte Bedeutung ergibt, die sich nicht in jedem Falle mehr aus den einzelnen Bestandteilen herleiten läßt, auch wenn die Kombination meistens semantisch motiviert erscheint. Einige der schrifttibetischen Verben sind im Ladakhi nur in festen Fügungen belegt. Daneben gibt es feste Fügungen für spezielle Lesarten allgemein gebräuchlicher Verben. In einigen Fällen ist die Verwendung des Kollokationspartners zwar sehr häufig, aber nicht unbedingt obligatorisch.

Als Kollokationspartner erscheint meist ein Nomen im Absolutiv,<sup>2</sup> das Vorkommen anderer Kasus und anderer Wortarten ist jedoch nicht aus-

<sup>2</sup> In der tibetolinguistischen Literatur werden Kollokationen gelegentlich auch als Komposita behandelt. Eine solche Interpretation liegt nahe, wenn das gebundene Nomen im Absolutiv erscheint, das Verb jedoch gleichzeitig noch ein anderes freies Nomen im Absolutiv erfordert. In diesem Falle scheint eine echte Inkorporation mit Valenzminderung bzw. Freistellung der Absolutivposition vorzuliegen (vgl. Haller 2004: 134). Dieses Argument ist zumindest im Ladakhi nicht überzeugend, da es zahlreiche einfache Verben gibt, die einen doppelten (oder gar dreifachen) Absolutiv erfordern. Darüber hinaus findet in vielen Fällen eine Valenzminderung nicht statt, das gebundene Nomen dient vielmehr dazu, die Valenz bzw. die Ergativmarkierung aufrechtzuerhalten (vgl. Agha 1993: 106 f., Beispiel 24b und c). Auch steht nicht jedes gebundene Nomen im Absolutiv (vgl. auch Haller 2004: 134, Nr. 649 *khi.len, -blaŋ, -luŋ* < *kha-s len* ‚zugeben‘). Zudem können gebundene Nomen problemlos elidiert werden (vgl. Agha 1993: 106). Darüber hinaus werden sie auch sehr häufig durch ein vorausgehendes Nomen im Genitiv modifiziert. Ich halte es für wenig ergiebig, zwischen Kollokationen zu unterscheiden, bei denen, eher zufällig, nach formalen Gesichtspunkten eine Inkorporation vorliegen könnte, und solchen, bei denen aus formalen Gesichtspunkten keine Inkorporation vorliegen kann.

geschlossen. Im Unterschied zu Leichtverbkonstruktionen, bei denen das Verb semantisch ausgebleicht ist, ist es in den Kollokationen eher das Nomen, speziell bei Körperteilbezeichnungen, das einen Teil seines Bedeutungsspektrums verloren hat. Im Extremfall erscheint das Nomen geradezu überflüssig und verstärkt allenfalls die Verbbedeutung.

Häufig werden durch Kollokationen geistige oder emotionale Zustände ausgedrückt, bei denen das entsprechende Gefühlsorgan *sems* bzw. *semba* ‚Denken‘ *spij, thugs* ‚Herz, Seele‘, *it* ‚Gefühl, Stimmung‘ usw. benannt wird. Ebenfalls recht häufig wird ein physisches Organ genannt. Das Geschehen wird nicht mehr einer Person direkt zugeordnet, allenfalls kann sie als ‚Besitzer‘ des Organs oder als Empfindungsträger (Dativ-Subjekt) auftreten. Die Person steht also stärker im Hintergrund als in den europäischen Sprachen.

Der absolute Spitzenreiter unter den nominalen Kollokationspartnern ist mit 31 Kombinationen das Nomen *kha* ‚Mund‘, das natürlich oft im Zusammenhang mit zumeist eher negativ bewerteten Meinungsäußerungen verwendet wird. Sehr häufig wird auch das Nomen *spera* ( $\sim$  *fera*  $\sim$  *pēra*) ‚Rede, Angelegenheit‘ (17 Kombinationen) verwendet. Unter den Verben treten *ʃat* ‚schneid‘ und *lays* ( $\sim$  *lay*) ‚s. erheb‘ am häufigsten auf (jeweils 6 Kombinationen). Im letzten Falle könnte man auch von einem Leichtverb sprechen, da es grundsätzlich signalisiert, daß etwas Negatives (von Schimmel bis Brechreiz) entsteht. Ähnlich, aber weniger häufig wird auch *but* ( $\sim$  *put*) ‚fall‘ verwendet.

Im Anhang wird eine große (aus Platzgründen leider nicht vollständige) Auswahl der bislang dokumentierten Kollokationen gegeben. Hier sollen nur einige besonders expressive Beispiele vorgestellt werden. Soweit nicht anders angegeben, stammen sie aus dem Dialekt von Domkhar:

<i>kitap</i> (U) & DATLOK	Buch	
<i>kan</i>	1. press; 2. stotter	zu lesen versuch, stotternd les (wie ein Anfänger)
<i>skitpo</i>	glücklich, zufrieden	
<i>ʃar</i>	aufgeh	glücklich werd
<i>kha</i>	Mund (Schnauze)	
<i>thal</i>	– (ST überschreit)	etw. voreilig versprech, unbewußt etw. böses sag

<i>lhoa</i>	Lunge	
<i>zum</i>	ergreif	auswendig lern (Gebete und religiöse Übungen)
<i>γolfak</i> (GYA, < <i>mgo-lpags</i> )	Skalp	
<i>fu</i> (GYA)	häut	jmd. ausnehm, das letzte Hemd auszieh
<i>thu</i>	Spucke	
<i>fre</i>	misch	schwör <sup>3</sup>
<i>pene</i> (U)	Geld	
<i>rgjuk</i>	renn, lauf	umlaufen könn, akzeptiert werd
<i>hjuk</i> ( <i>dbyug</i> )	schleuder	Geld verlier, verschleuder, nicht auf Geld acht
<i>fu</i>	häut	jmd. ausnehm, das letzte Hemd auszieh
<i>rhpe</i>	Beispiel	
<i>zak</i>	– (ST niederleg)	ein Beispiel geb, oft ironisch: etw. unerlaubtes, dummes, schädliches tu
<i>spera</i> (DOM), <i>pēra</i> (GYA)	Sprache	
<i>khat</i>	feststeck, hängen-bleib	1. ein Geheimnis bewahren könn; 2. s. durch die Aussage verrät, s. in den Widersprüchen verhedder; GYA auch: 3. ein Geheimnis (aus Versehen) ausplauder
<i>balan</i>	Kuh	
<i>tsir</i>	auspreß, quetsch	melk
<i>lakpa</i>	Hand, Arm	
<i>rhtse</i>	spiel	etw. berüh (was man nicht berühren sollte)
<i>fiŋ</i>	Stock, Holz	
<i>gjan</i> (GYA), <i>rgjan</i> (DOM ± <i>fiŋ</i> )	stopf	1. übel beschimpf; DOM auch: 2. verprügel; 3. f. . .

<sup>3</sup> Brauch unter Kindern, wenn sie Sachen austauschen. Sie spucken auf den Boden (eines über die Spucke des anderen), und wenn später ein Kind doch seine Sache zurück haben will, so wird ihm gesagt, es solle doch zuerst die Spucke trennen.

<i>so</i>	Zahn	
<i>rhtsi</i> (DOM), <i>si</i> (GYA)	zähl	aufgrund eines unangenehmen Geräusches auf den Zähnen Schmerz empfind

Im Dialekt von Gya ist wegen der Homonyme *si* < ST *rtsi* ‚rechn‘, *si* < ?? ST *bsu* (DOM, LEH *su*) ‚verquirl‘ (nur als Kollokation mit *fa* ‚Tee‘) und *si* < ST *bsu* ‚willkommen heiß‘, die ursprüngliche Bedeutung des letzten Beispiels verloren gegangen und das Verb konnte zunächst keiner schriftlichen Form zugeordnet werden. Die Informantin vermochte auch nicht die domkharspezifische Erklärung zu bestätigen, daß es dabei um (niedere) Mathematik gehe, als ob der Schmerz von einem Zahn zum anderen springe, und man sich deshalb bewußt werde, wie viele Zähne man (noch) hat.

#### 4 Verkürzte Darstellung von Produktionsprozessen

Eine Reihe von Verben beschreiben einen Prozeß, bei dem ein Ausgangsprodukt in ein Endprodukt umgewandelt wird. Dabei ist es auch im Ladakhi nicht nötig, beide Produkte gleichzeitig zu nennen, also etwa das Korn (Ausgangsprodukt) und das Mehl (Endprodukt). Es genügt, eines von beiden zu benennen. Sätze wie der zweite Teil des titelgebenden Beispiels, bei dem Mehl (statt Korn) gemahlen wird, fielen mir zunächst nicht weiter auf, da sie auch im Deutschen zulässig sind. Die beiden folgenden Beispielsätze, die von meinem Informanten selbst vorgeschlagen wurden, würden jedoch jeden einigermaßen logisch denkenden Menschen stutzig machen:

DOM

- (7) *amas*      *trimsthuk*      *trims*  
 Mutter-ERG Röllchensuppe zwischen.den.Händen.roll-VGH  
 ‚Mutter rollte die Röllchensuppe zwischen den Händen.‘  
 Gemeint ist:  
 ‚Mutter rollte [den Teig für] die Röllchensuppe zwischen den Händen.‘



DOM

- (8) *amas*            *thukpa rhtups.*                            / *ʃʃats.*  
 Mutter-ERG Suppe in.Stücke.schneid-VGH / schneid-VGH  
 ‚Mutter schnitt die Suppe (in Stücke).‘  
 →  
 ‚Mutter schnitt [das Gemüse, den Teig für] die Suppe (in Stücke).‘

Nachdem auch meinem Informanten die physikalische Seltsamkeit dieser Sätze bewußt geworden war, fielen ihm gleich noch einige weitere Beispiele ein:

- *papu jok* ‚Wollschuhe (d. h. Schnüre, aus denen die traditionellen Wollschuhe hergestellt werden) dreh‘
- *gonʃas / tipi / ʃʃhali khal* ‚einen Mantel / eine Mütze / eine Decke spinn‘
- *ʃʃhali / snambu / phatsa bran* ‚eine Decke / Stoffbahn / einen Sack (d. h. die Fäden für das entsprechende Gewebe auf den Webstuhl) aufspann‘
- *ʃʃhay tso* ‚Bier koch‘, d. h. Gerste kochen, als erster von sehr vielen Verarbeitungsschritten; vergleichbar mit *Bier mälz*<sup>4</sup>

Es war dann mein Informant, der mich darauf hinwies, daß doch die Sätze vom Typus *Mehl mahlen* ebenfalls etwas seltsam wären, da das Verb doch eigentlich eine Aktivität am Ausgangsprodukt beschreibe. Auch hier zählte er weitere Beispiele auf:

- *phe (bora sum) thak* ‚(drei Sack) Mehl mahl‘
- *patʃa tral* ‚Nußbrei zerstoß‘
- *phe zips* ‚fein gemahlen werd (Mehl); das Mahlen des Mehls beenden könn‘
- *jos rŋo* ‚geröstetes Getreide röst‘
- *lok ʃʃak* ‚umgebrochene Erde umbrech‘ (Umpflügen nach der Ernte)
- *lokpa ne* ‚einen gegerbten Fellumhang gerb‘

---

<sup>4</sup> Nach dem Kochen breitet man die Körner auf einer Decke aus und läßt sie abkühlen bis sie lauwarm sind und fügt ein Ferment (*phaps*) hinzu. Man opfert einen kleinen Teil unter Gebeten an die Geister (*lhandre*) bevor man die Mischung in einen Sack gibt und diesen in Stroh und alte Kleider gewickelt für einige Tage liegen läßt. Wenn das Bier ‚gekommen ist‘, wird das nunmehr vergorene Getreide (*lhums*) in einen großen Holzbottich gegeben. Man füllt Wasser auf und läßt das Ganze nochmals einen Tag stehen.

Die konzeptuelle Ähnlichkeit beider Gruppen ist offensichtlich: im Zentrum der Aufmerksamkeit steht jeweils das Endprodukt. In der zweiten Gruppe beschreibt das Verb den vollständigen Transformationsprozeß vom Ausgangsprodukt zum Endprodukt. Die ausschließliche Fokussierung auf das Endprodukt ist daher nicht ungewöhnlich, wenngleich durchaus hinterfragbar.

In der ersten Gruppe dagegen beschreibt das Verb einen Prozeß, der nur zu einem Zwischenprodukt führt. Die Fokussierung auf das Endprodukt, das nur durch weitere Schritte zu erreichen ist, erscheint daher semantisch unmotiviert und extrem. Der Unterschied ist jedoch nur ein gradueller.

Die verkürzte Ausdrucksweise ist keine Spezialität des Domkhardialekts. Auch in den anderen Dialekten sind entsprechende Redewendungen belegt. Insbesondere für die alltäglichen Arbeiten finden sich viele verkürzte Ausdrucksweisen. Es muß nicht immer um die Zwischenschritte im Produktionsprozeß gehen, es können auch anstelle der Produkte deren Maße oder anstelle der Werkzeuge die Produkte benannt werden. Gelegentlich werden auch bestimmte Gegenstände vertauscht oder das Endprodukt wird ausgelassen:

- *paktse khal* (ARA) ‚spinn‘, wörtl. ‚einen Korb (voll Wolle) spinn‘
- *fioma then* (GYA) wörtl. ‚Milch zieh‘, d. h.
  - ‚butter‘, d. h. die Schnur des Quirls hin und her ziehen
  - ‚nachseh‘, d. h. den Deckel des Gefäßes beiseite ziehen, um zu überprüfen, wie weit der Verarbeitungsprozeß gediehen ist, entsprechend auch
- *zo / lūm then* (GYA) ‚nachseh wie weit der Yoghurt / das vergorene Getreide gediehen ist‘
- *lha spo* (TIR) wörtl. ‚die Gottheit austausch‘, d. h. die alten Wacholderzweige und Glücksschärpen auf dem *lhato* (eine Art Schrein) austauschen, ebenso wie das im *lhato* aufbewahrte Getreide
- *lam gjaŋ* (GYA) wörtl. ‚eine Lücke aufweis (Straße)‘, d. h. zwischen den Autos auf der Straße ergibt sich eine Lücke, die man zum Überqueren nutzen kann
- *kaŋba rdze* (DOM) wörtl. ‚die Beine (d. h. die Hose) aufkrepel‘
- *rama gjur* (GYA) wörtl. ‚eine Ziege transformier‘ (ST *sgyur*), d. h. eine Ziege für ein Festmahl schlachten

## 5 Metaphorische Redensarten

Selbstverständlich gibt es auch Wendungen, bei denen das Verb bzw. der gesamte Satz im übertragenen Sinne gebraucht wird, wobei diese Übertragung nicht immer völlig transparent ist. So ist es für uns zwar durchaus nachvollziehbar, wenn jemand sagt, *ihm jucke die Hand*, und dabei meint, *er wolle jemanden zusammenschlagen*, aber kaum verständlich, daß wenn jemand *wäscht* (sich selbst, seine Hand oder sein Vermögen), er oder sie *selbstverschuldet einen großen Verlust erleidet*:

DOM

- (9) *khoa lakpa bunenak lo.*  
 er/sie-AES Hand juck-GGW ZITAT  
 ‚Er sagt, er wolle jemanden zusammenschlagen.‘  
 Wörtlich:  
 ‚Er sagt, es juckt ihm die Hand.‘

DOM

- (10) a. *khos ø / pene tshanma / izat trhus.*  
 er/sie-ERG ø / Geld alles / Reputation wasch-VGH  
 ‚Er erlitt selbstverschuldet einen großen Verlust / verspielte alles Geld / seinen guten Ruf.‘  
 ←  
 ‚Er wusch [sich] / alles Geld / seinen guten Ruf.‘

- GYA b. *khe lakpa trī.*  
 er/sie-ERG Hand wasch-VGH  
 ‚Sie erlitt selbstverschuldet einen großen Verlust.‘  
 ←  
 ‚Sie wusch sich die Hand.‘

DOM

- (11) *du ta kherañis poseinba!*  
 dies-DF nun du-ERG kauf-PERF-EMPHATISCH  
 ‚Das hast du verdient!‘  
 ←  
 ‚Das hast du dir doch selbst eingekauft!‘

DOM

- (12) *ŋi lakna ŋo-maŋo!*  
 ich-GEN Hand-ABL kauf-NEG-kauf-PRHB  
 ‚Provozier mich ja nicht zum Zuschlagen!‘  
 ←  
 ‚Kauf [dir] bloß nichts aus meiner Hand ein!‘

ARA

- (13) *biaze ~ bia mane tonak.*  
 Katze-ERG ~ -ABS Mantra äußer-GGW/VGH  
 ‚Die Katze schnurrt(e).‘  
 ←  
 ‚Die Katze äußert(e) Mantras.‘

DOM

- (14) *ta ŋola rhyama takpa rgjal.*  
 nun Pflug-DATLOK Schwanz befest-NOM gut.sei-GGW  
 ‚Laßt uns auseinander gehen.‘  
 ←  
 ‚Laßt uns dem Pflug einen Schwanz ansetzen.‘

Im letzten Beispiel handelt es sich um ein Wortspiel: *ŋol* bedeutet nicht nur ‚Pflug‘, sondern auch ‚(in verschiedene Richtungen) auseinander geh (z. B. nach einer Versammlung)‘. Hinter dem Bild des angesetzten Schwanzes verbirgt sich ein Vergleich mit Kühen, die nur mit erhobenen Schwanz schnell laufen können.

## 6 Schlußbetrachtung: über das Mahlen von Mühlen

Das Verb *thak* bedeutet nicht nur ‚mahl‘, sondern auch ‚web‘, und zwar auch im klassischen Tibetischen und vermutlich auch in älteren Sprachstufen. Denkbar ist, daß die Bedeutung vom *Weben* auf das *Mahlen* übertragen wurde als *Betreiben einer mechanischen Gerätschaft*. Vielleicht ist dies sogar die ursprüngliche Bedeutung, zumal es sich bei Mühle und Webstuhl um die einzigen mechanischen Gerätschaften der traditionellen Gesellschaft handelt. Die folgende Redensart bewahrt daher vielleicht eine ältere Bedeutung:

DOM

- (15) *ne khos rantrhak thaks.*  
 dann er/sie-ERG Mühle mahl-VGH  
 ‚Und dann mahlte er/sie die Mühle.‘  
 Gemeint ist:  
 ‚Und dann setzte er/sie die Mühle in Gang /betrieb er/sie die Mühle  
 /ließ er/sie die Mühle laufen.‘

In einer weiteren Lesart entspricht die zu mahlende Mühle der Jahresproduktion, sie fungiert daher als eine Art Maßeinheit, die jedoch nicht quantifiziert werden kann:

DOM

- (16) *khoya daruj rantrhak thakmatsharsok.*  
 sie-AES jetzt Mühle mahl-NEG-beend-VGH-DIST  
 ‚Sie (die Leute) haben die Mühle offenbar noch nicht fertig gemahlen  
 (bekommen) /sind offenbar mit dem Mahlen der Mühle noch nicht fertig  
 geworden.‘  
 →  
 ‚Sie (die Leute) sind offenbar noch nicht mit dem Mahlen = (diesjährigen)  
 Mahlvorgang = (diesjährigen) Betreiben der Mühle fertig geworden.‘

In einem weiteren Schritt wurde das Mahlen der Mühle auch auf das in-agentive Verb *zips* ‚gedroschen, gemahlen werd; fertig dreschen, mahlen könn‘ übertragen. In beiden Fällen finden sich immer auch Spaßvögel, die auf die scheinbare Absurdität beider Wendungen hinweisen:

DOM

- (17) a. *rantrhakpo thakna, ne phe fīnaŋ thaget?*  
 Mühle-DF mahl-CC dann Mehl was-KOM mahl-GGW  
 ‚Wenn [Sie] [Ihre] Mühle gemahlen haben, womit mahlen [Sie] dann  
 [Ihr] Mehl?‘
- b. *rantrhak zipsna, phe fīnaŋ thaget?*  
 Mühle gemahlen.werd-CC Mehl was-KOM mahl-GGW  
 ‚Wenn die Mühle gemahlen ist, womit mahlen [Sie] dann [Ihr] Mehl?‘



Abbildung 1: *Mehl mahlende Mühle, die gerade gemahlen wird*

### Abkürzungen:

#### Dialekte, Informanten und Erzähler

ARA	Aranu, westliches Nubra: Tsering Youdon
CEM	Cemre, Oberladakh: Padma Dohar
DOM	Domkhar, westliches Unterladakh; Informanten: Tshewang Tharchin, Trhinlas Chospel, Erzählerin: Tshering Dolma
GYA	Gya Sasoma, Oberladakh: Tshomo Minggyur
KHAL	Khalatse, westliches Unterladakh; Erzähler: Tondup Tshering
LEH	Leh, Zentralladakh: u. a. Thrinles Wangmo
SAS	Saspol, östliches Unterladakh: Phuntsok Dolma
STOK	Stok, Zentralladakh; Erzähler: Phuntsok Paljor
TIR	Tirit, Zentralnubra: Tundup Wanggyal
ST	Schrifttibetisch
U	Lehnworte aus dem Urdu bzw. über das Urdu vermittelt

## Grammatische Termini

ABL	Ablativ
ABS	Absolutiv
AES	Aesthetiv (Dativ-Lokativ Subjekt)
CC	clause chaining (Verbalnomen oder Konverb)
DATLOK	Dativ-Lokativ
DF	definit
DIST	modale Distanzmarkierung
ERG	Ergativ
GEN	Genitiv
GGW	Gegenwart
HON	höfliche Form
INSTR	Instrumental
KOM	Komitativ
LOKPURP	Lokativ-Purposiv
NOM	Nominalisierung
PERF	Perfekt
PRHB	Prohibitiv
VGH	Vergangenheit

**Anhang: Kollokationen (Auswahl)<sup>5</sup>:**

<i>kambal</i> (?U), <i>fapos</i> (?)	Decke, dicke Decke	
<i>kjor</i> (GYA)	einkreis, stütz	jmd. zudeck
<i>ka</i> ~ <i>rhka</i>	Anweisung (HON)	
<i>sal</i>	geb (HON)	befehl, Anweisung geb
<i>frul</i>	lenk	grüß, informier
<i>kuf</i> o & GEN/INSTR	Lärm &	
& <i>yo</i> / <i>naŋ</i>	Kopf / Haus	
<i>tāk</i> (GYA)	bind, befestig	viel Lärm mach, laut schrei (so daß es im Kopf oder Haus wiederhallt)

<sup>5</sup> Sofern nicht anders angegeben, aus dem Domkhardialekt. Die meisten Kollokationen sind auch in Gya belegt. Aus Platzgründen können jedoch nicht alle Kollokationen wiedergegeben werden. Die Einträge sind entsprechend der zugrundeliegenden schriftlichen Form gemäß dem tibetischen Alphabet angeordnet. Ein bloß tonaler Unterschied der Wörter bleibt unberücksichtigt. Ein Leerzeichen „-“ in der zweiten Spalte zeigt an, daß das ladakische Verb nicht (mehr) frei verwendet werden kann, eingeklammerte Übersetzungen zeigen an, daß sich durch die Kollokation kaum eine Bedeutungsveränderung ergibt.

<i>konɕok</i>	„Juwel“, Gott <sup>6</sup>	
<i>khen</i>	(wiß)	(Gott allein) wiß
<i>lh̄ʃor, ʃ̄ʃōl</i> (GYA)	1. Aufgabe über- nehm; 2. jmd. anver- trau	um etw. bet
<i>kaŋba</i> (DOM), <i>kāmba</i> (GYA)	Fuß, Bein	
<i>rat</i> (GYA)	kämpf	die Beine spreiz, s. breitmach
<i>rdap</i>	zusammen-, nieder- schlag	stampf
<i>trhap</i>	um s. schlag	ausholende (Schwimm-)Bewegung mach
<i>kjāl</i> (GYA)	schwimm	
<i>trhap</i>	um s. schlag	schwimm
<i>skat</i>	Rede, Klang	
<i>ʃrul</i> (LEH)	lenk	grüß
<i>&amp; gjala</i>	& gut	
<i>trhol</i> (GYA)	erkling	schön kling (mit Obertönen)
<i>skora</i>	ritueller Rundgang	
<i>skorba</i>	Rundgang	
<i>skor</i>	etw. dreh	die rituelle Umrundung vollzieh
<i>kher</i>	wegtrag	jmd. herumführ, auf eine Rundrei- se mitnehm
<i>kha</i>	Mund (Schnauze)	
<i>kōr</i> (GYA)	etw. dreh	sorg, pfleg (kleine Kinder)
<i>skjaŋs</i>	schlecht erzogen, verzogen sei	sprachlos sei
<i>khor</i>	s. dreh	s. umdreh, zurückkehr
<i>kol</i>	etw. benutz, jmd. anstell	provozier, üble Dinge sag, schrei, schimpf; GYA auch: etw. sag, an Ge- spräch, Diskussion, Beratung teil- nehm
<i>trhaks</i>	gut durchgeknetet sei	ordentlich sprechen könn

<sup>6</sup> Der Ausdruck wird, möglicherweise unter islamischem Einfluß, tatsächlich so ge-  
braucht, wie wir es aus dem Christentum kennen: z. B. *Konɕok hat es gegeben, Konɕok  
hat es genommen* (KHAL).



<i>kha</i>	Mund (Schnauze)	
<i>kik, k'ik</i> (GYA)	etw. bind	1. (einem Tier) die Schnauze zubind (um es zu töten) <sup>7</sup> (GYA auch mit <i>tsuto</i> ‚Schnauze‘); GYA auch: 2. (einen Behälter) schließ
<i>trhil</i>	s. aufwind, verwickel	stotter
<i>kak</i>	etw. blockier, stopp, hinder	1. jmd. nicht weiter sprechen laß; 2. jmd. den Mund stopf, blockier; 3. aufhör zu reden (als Befehl); GYA auch: etw. in den Mund nehm und aufhör zu sprechen (ulkig)
<i>gjur</i> (GYA)	s. änder, werd ( <i>hgyur</i> )	s. um-, zurückdreh
<i>k'e</i>	streit	jmd. schimpf
<i>gjur</i> (GYA)	transformier ( <i>sgyur</i> )	s. eigene Rede änd, es anders sag
<i>trhul</i>	1. einen Fehler mach; 2. s. täuschen laß	s. täuschen laß, getäuscht werd
<i>ʃhams</i>	(übereinstimm)	übereinstimm (mit Vorschlag)
<i>ʃhüt</i>	in etw. hinein gehen könn	Geschmack entwickel für, auf den Geschmack komm
<i>jän</i>	(zuhör)	zuhör, gehorch
<i>dik</i> (CEM)	–	stottern
<i>nān</i> (GYA)	unterdrück	Vorhaltungen mach
<i>nen</i>	nehm	jmd. etw. versprech
<i>nor</i>	s. irr	s. versprech
<i>pɛ</i> (GYA)	(s. öffn)	s. öffn
<i>phe</i>	etw. öffn	1. etw. öffn; 2. s. öffn; 3. (Kind von Mutter) trenn; 4. entwöhn
<i>phok</i>	treffen könn, getroffen werd	gescholten werd
<i>mok</i>	–	s. ekel
<i>tshims</i>	(befriedigt sei)	befriedigt sei, genug hab

<sup>7</sup> Es wird oft behauptet, daß diese sehr grausame Methode von den Buddhisten erfunden worden sei, um das direkte Töten zu vermeiden, aber es gibt auch Hinweise darauf, daß es im wesentlichen darum geht, das Tier ohne Blutvergießen zu töten, wofür sowohl metaphysische Annahmen stehen können, wie die bloße Tatsache, daß das Fleisch dann schmackhafter ist.

<i>kha</i>	Mund (Schnauze)	
<i>lāk</i> (GYA)	verschmutz	zu direkt sprech, jemanden kritisier (es aber gut meinen: etwa ‚Schnauze mit Herz‘)
<i>lhaŋ</i> (* <i>blaŋs</i> )	nehm	versprech (formal), heirat
<i>lhan</i>	applizier, aufkleb	küß, einen Kuß geb
<i>fre</i>	etw. misch	1. Kommensuralität praktizier, s. mit and. sozialen Gruppen misch (DOM); 2. vom selben Teller eß; 3. küß (GYA)
<i>sajs</i>	etw. heimlich tu	nicht über etwas sprech, etw. verschweig
<i>khak</i>	Verantwortung, Pflicht	
<i>khur</i>	trag	Verantwortung übernehm, trag
<i>khams</i>	Appetit	
<i>lok</i>	umkehr, umstürz	s. ekel, das Gefühl hab, erbrechen zu müssen
<i>khartfa</i> (U) = <i>drosorŋ</i>	Ausgaben	
<i>rik</i>	arrangier	für jmd. zahl, die Kosten übernehm (z. B. Eltern für Studenten)
<i>khulu</i>	Daunenwolle (des Yak)	
<i>trap</i> (GYA)	1. s. kratz, 2. jmd. kratz, rech, abstreif	(feine) Wolle auskämm
<i>khuju</i>	Dreschen	
<i>skor</i>	etw. dreh	dresch
<i>gonŋas</i> & DATLOK & <i>sulma</i>	Mantel & Falte	
<i>tu</i>	pflück, sammel	fältel, plissier
<i>draps</i>	Beratung	
<i>ŋha</i>	geh	in eine Diskussion gerat
<i>tral</i>	Sitzreihe	
<i>drik</i>	arrangier	vorbereitet sei, alles aufgeräumt, arrangiert hab
<i>trugu</i>	Knäuel	
<i>zu</i>	(zusammendreh, spinn)	zwei Fäden zusammendreh

<i>trotpa</i>	Bauch	
<i>trhol</i> (GYA)	erkling	Durchfall hab
<i>go (mgo)</i>	Kopf	
<i>skol</i>	etw. koch	jmd. Kopfweh bereit
<i>skor</i>	etw. dreh	jmd. betrüg
<i>chor</i>	s. dreh	verwirrt sei
<i>kok</i> (GYA)	herabfall, abblättern	Schuppen hab
<i>zgu</i>	s. beug	s. verbeug
<i>ʃar</i> (LEH)	quetsch und zerbrech	Läuse zerquetsch
<i>lhʃu, ʃi</i> (GYA)	umdreh, verdreh, auswring	jmd. täusch, versuch zu täuschen, GYA auch: die Gattin hintergeh <sup>8</sup>
<i>tum</i>	einwickel	s. einen Schal umwerf
<i>thoms</i>	(dämmrig, benebelt sei)	benebelt sei, dös (auch mit <i>nit</i> ‚Schlaf‘)
<i>bun</i>	juck	Schläge erwart
<i>go (hgo)</i>	Platz, Rank	
<i>ʃhot</i>	schneiden könn	erfolgreich sei (GYA auch mit <i>lazgo</i> ‚Ordnung‘)
<i>zuk</i>	s. eintret, -zieh	anfang [-ctr], etw. beginn [+ctr] [!]
<i>gjafo</i> (GYA)	König	
<i>ʃo</i>	Fürst	
<i>ʃe</i> (GYA)	tu	gehorch <sup>9</sup>
<i>ʃak</i>	Rede	
<i>ʃat</i>	schneid	nicht sprech, das Schweigen bewahr
<i>ʃa</i>	Tee	
<i>su</i>	bewillkommn (??)	Buttertee verquirl
<i>ʃuli</i>	Aprikose	
<i>skok</i>	–	entstein
<i>lhʃe</i> (DOM), <i>ʃe</i> (GYA)	Zunge	
<i>kan</i>	drück, press	1. stotter; 2. mit gepreßter Stimme, undeutlich sprech (GYA)
<i>kol</i>	etw. benutz, jmd. anstell	1. jmd. täusch, betrüg; 2. jmd. schmeichel (GYA)

<sup>8</sup> Es geht dabei nicht so sehr um den Ehebruch, sondern darum, daß der legitimen Gattin bzw. dem Haushalt finanzielle Mittel oder Wertsachen vorenthalten werden, weil die Freundin bzw. zweite Frau natürlich auch gewisse Ansprüche stellt.

<sup>9</sup> Im Unterschied zur alttibetischen Leichtverbkonstruktion *rgyalpo byed* ‚regier‘.

<i>ʃhibga</i> (GYA)	Sattel (HON)	
<i>rol</i> (GYA)	–	s. um das Pferd einer hochstehenden Person kümmern, das Pferd satteln, absatteln
<i>ʃhu</i>	Wasser	
<i>hor</i> (GYA)	durchbrech	leck, durchbrech, herausschieß
<i>ʃhot</i>	Opfergabe	
<i>lha</i>	Gottheit	
<i>sol</i>	– (ST geb)	färb, vergold
<i>dʒiŋba</i>	Nacken, Hals	
<i>tutu</i>	Kehle	
<i>kjok</i>	s. Richtung änd	s. um-, abwenden (nur <i>dʒiŋba</i> )
<i>khiks</i>	s. binden laß; binden könn	erwürgt werd; erwürgen könn
<i>kik, kʷik</i> (GYA)	etw. bind	1. erwürg (DOM); 2. s. aufhäng (nur <i>tutu</i> ) (GYA)
<i>jima</i>	Sonne	
<i>skjot</i>	geh, komm (HON)	untergeh, hint. Wolken verschwind (Sonne)
<i>gjur</i> (GYA)	s. änder ( <i>hgyur</i> )	(hinter den Wolken) verborgen sei (Sonne)
<i>rgas</i>	alter	untergeh (Sonne)
<i>de</i> (GYA)	–	s. wärm
<b>&amp; GEN/INSTR ~ DAT- LOK</b>		
<i>raks</i>	–	dunkel werd, einen Sonnenbrand bekomm, von der Sonne verbrannt werd (z. B. Pflanzen)
<i>nit</i>	Schlaf	
<i>khuks</i>	–	einschlaf
<i>zguk</i>	wart	(kleines Kind) zum Schlafen bring (jedwede Methode)
<i>thoms</i>	(benommen sei)	benommen sei, dös
<i>tshat</i>	–	1. aufwach; 2. aufweck
<i>spat</i>	Beschuldigung	
<i>tu</i>	pflück, sammel	provozier, einen Streit vom Zaun brech
<i>bru</i>	grab	schimpf, provozier, neck (kleine Kinder)

<i>spij</i>	Herz, Gefühl	
<i>ʃhak</i>	lieb, anhaft	lieb, s. verlieb
<i>duj (gdus)</i> (CEM)	–	traurig sei
<i>rduj</i>	auf etw. schlag	klopf, pulsier (Herz)
<i>zar</i>	(erblind)	vollkommen erblind
<b>&amp; DATLOK</b>		
<i>ʃhak</i>	lieb, anhaft	beeindruckt sei
<b>&amp; ABL</b>		
<i>rde</i>	wohl sei	mög (auch mit <i>lho</i> ‚Denken‘; vgl. aber <i>thuks/sems</i> ‚Sinn‘ mit DATLOK)
<b><i>storma (gtorma)</i></b>		
<i>ʃrat</i>	vertreib, verjag	den Opferkuchen (und damit alles in ihn gebannte Üble) fortwerf, exorzier
<b><i>tādmō (GYA)</i></b>		
<i>khjoj</i> (GYA)	Schau, Vorführung	herbring
		aufführ, Vorführung geb
<b><i>thak</i></b>		
<i>ʃat</i>	Seil	schneid
		(definitiv) entscheid; GYA auch: beend
<b><i>tharkhel (?U)</i></b>		
<i>lus</i>	Erfolg	zurückbleib
		erfolgreich sei
<b><i>thuks = sems</i></b>		
<i>jes</i>	Sinn, Denken (HON)	(froh sein)
		froh sein, s. erfreuen an, auch: freimütig geb
<b>&amp; DATLOK</b>		
<i>goŋs</i>	(denk)	einen Gedanken hab (formal); SAS: nachdenk
<i>rde</i>	wohl sei	mög (vgl. aber <i>spij</i> ‚Herz‘, <i>lho</i> ‚Denken‘ mit ABL)
<b><i>thok</i></b>		
<i>ldir</i>	Dach	widerkling
		1. auf dem Dach trampel, das Dach schwingen mach, das Herunterfallen von Erde verursach; 2. durchhäng (GYA)
<b><i>dera (U)</i></b>		
<i>skja</i>	Mietwohnung	transportier
		umzieh

<i>ldatpa</i>	Hirn	
<i>khjor</i>	1. stolper, schwank; verrückt werd 2. s. verzieh, krümm	
<i>lhjfu</i>	um-, verdreh, auswring	jmd. den Kopf verdreh
<i>za</i>	eß	schwierig sei, Kopferbrechen verursach
<i>zduk</i>	Trauer	
<i>frun</i>	behüt	bestimmte rituelle Vorschriften einhalt
<i>duŋal</i> (GYA)	Elend	
<i>sel</i>	(frei werd)	1. aus dem Elend (der Wiedergeburt) frei werd; 2. jmd. aus dem Elend (der Wiedergeburt) befrei, jmd. tröst
<i>nakal</i> (U)	Unterschleif	
<i>surje</i> (GYA)	Abschreiben	
<i>drul</i>	geh	spicken, abschreiben könn
<i>nakfa</i> (U)	Photo, Bild	
<i>then</i>	zieh	ein Photo mach
<i>nam(kha)</i>	Himmel	
<i>khor</i>	s. dreh	s. bewölk
<i>thaŋ</i>	–	s. aufklär
<i>laŋs</i>	s. erheb	dämmer, Tag werd
<i>na</i>	Eid	
<i>skjal</i>	transferier	schwör, lüg
<i>nama</i>	Schwiegertochter, Gattin	(vgl. auch <i>makpa</i> )
<i>ʃfat</i>	schneid	scheid
<i>nāmʃok</i> (GYA)	Ohr	
<i>gut</i> (CEM)	schwach werd	ertaub
<i>hon</i> (GYA)	(taub sei)	plötzlich ertaub
<i>snambu</i>	trad. Wollstoff	
<i>ʃak</i>	–	walk, verfilz <sup>10</sup>

<sup>10</sup> Die ca. 60–70 cm breiten Stoffbahnen werden solange in fließendem Wasser gewaschen bis sich die Wolle verfilzt und die Bahnen auf ca. 25–30 cm Breite eingelaufen sind.

<i>pakspa</i>	Haut	
<i>ske</i> (LEH)	wachs	1. stolz sei auf; 2. Vorwände find
<i>rhpe</i>	Beispiel	
<i>nen</i>	nehm	jmd. als Vorbild nehm, dem Beispiel folg
<i>lhaŋ</i> (* <i>blaŋs</i> )	nehm	ein Beispiel geb
<i>spera</i> , (DOM), <i>pēra</i> (GYA)	Sprache	
<i>kjok</i>	1. s. Richtung änd, abbieg, 2. etw. herum- umdreh	jmds. Rede verdreh, falsch erzähl
<i>fruk</i>	umrühr, aufrühr	aufhetz, Klatsch, Unruhe verbreit, Lügen erzähl
<i>kan</i>	drück, press	1. stotter; 2. mit gepreßter Stimme, undeutlich sprech, durch die Nase sprech, sprech, ohne die Zähne zu bewegen <sup>11</sup> (GYA)
<i>skor</i> <i>trhaks</i>	etw. dreh gut durchgeknetet sei	jmds. Rede verdreh, verfälsch ordentlich sprechen könn
<i>trhil</i> (GYA)	s. aufwind, verwik- kel	stotter
<i>kap</i> <i>gjur</i> (GYA)	bedeck transformier ( <i>sgyur</i> )	etw. geheim halt jmds. Rede veränd, korrigier
<i>zgul</i> <i>lhjfu</i> <i>ŋha</i>	schüttel, erschütter um-, verdreh geh	Aufruhr verursach, schockier indirekt, ironisch sprech einen Streit, eine Diskussion vom Zaun brech, in eine(n) Streit, Dis- kussion gerat
<i>rhtok</i> <i>spel</i>	– etw. vermehr	s. einmisch Gerüchte verbreit, aus einer Mücke einen Elefanten mach
<i>say</i> <i>phij</i>	verberg herausnehm, -zieh, -treib	etw. geheim halt ein Gespräch beginn, einen neuen Gegenstand einführ
& GEN & <i>phros</i>	Anfang	
<i>phij</i>	herausnehm, -zieh, -treib	einen neuen Gesprächsgegenstand einführ (auch ohne <i>spera</i> )

<sup>11</sup> Letzteres wird von einigen Sprechern vermutlich deshalb praktiziert, um die

<i>phoso</i> (?U)	Stolz, Hochmut	
<i>tum</i>	–	angeb
<i>stan</i>	zeig	angeb
<i>phrugu</i> (DOM), <i>trhugu</i> (LEH)	Kind	
<i>khur</i>	trag	schwanger sei
<i>kal</i>	auflad	jmd. schwänger (grob)
<i>rhɣal</i> (?mñal) (LEH)	–	beschneid
<i>lhu</i>	täusch	ein Kind beruhig
<i>ba(laŋ)</i>	Kuh	
<i>gok</i>	–	(auf allen vieren) krabbeln (DOM <i>ba</i> ; SAS <i>balay</i> ; GYA <i>baŋ</i> [!])
<i>paŋ</i> (CEM)	Rennen	
<i>dur</i> (CEM)	–	renn
<i>bambaks</i> (?U)	Geburt	
<i>fruŋ</i>	behüt	bestimmte rituelle Vorschriften ein- halt
<i>bugaŋ, horo</i> (DOM), <i>biaŋ, holtor</i> (GYA)	Loch	
<i>but</i>	fall	ein Loch, Löcher bekomm
<i>tōl</i> (GYA)	(durchbohr)	durchbohr
<i>hor</i> (GYA)	durchbrech	Löcher bekomm
<i>bulon</i>	Schulden	
<i>khor</i>	s. dreh	Schulden vollständig zurückzahlen könn
<i>skor</i>	etw. dreh	Schulden vollständig zurückzahl
<i>lho</i>	Denken, Geist	
<i>khel</i>	aufrichten, aufheben	vertrau könn
<i>lokhel</i>	Vertrauen	
<i>ʃha</i>	geh	vertrau

---

Sprechgeschwindigkeit noch mehr zu steigern. Oft führt das auch zu einem verstärkten Sprechen durch die Nase.



<i>waj</i> (DOM), <i>āj</i> (GYA)	Macht	
<i>gjur</i>	werd	1. wechsel (Macht, Regierung); 2. an der Macht, Regierung sei (GYA)
<i>zgjur</i>	transformier	die Macht übernehm, ergreif, jmd. überwältig, dominier
<i>drul</i>	geh	über jmd. Macht hab, stärker, überlegen sei
<i>frul</i>	lenk	regier, Macht ausüb
<i>hjukrdo</i>	Wurfschlinge	
<i>hjuk</i>	schleuder	die leere Wurfschlinge knallen laß (um Tiere zu scheuchen)
<i>maltsa</i>	Bett	
<i>kjör</i> (GYA)	einkreis, stütz	das Bett überprüf, herricht
<i>mar</i>	Öl	
<i>dzir</i>	(tropf)	herausfließ, ausgepreßt werd <sup>12</sup>
<i>mik</i>	Auge	
<i>trhap</i>	1. streit, 2. wetteifer, blinzel 3. schwimm	
<i>kh'ik</i> (GYA)	s. binden laß	voller Tränen sei
<i>zuk</i>	stech [-ctr]	ins Auge stech, s. verlieb
<i>zar</i>	(erblind)	erblind
& DATLOK & <i>fima</i>	&Träne	
<i>kh'ik</i> (GYA)	s. binden laß	voller Tränen sei
<i>me</i>	Feuer	
<i>de</i> (GYA)	–	s. wärm
<i>fī</i>	sterb	ausgeh (Feuer), verlösch
<i>tuk</i>	anzünd	1. (Objekt & DATLOK) anzünd, Feuer leg an; 2. ( <i>me</i> & DATLOK) (vollkommen) verbrenn, ins Feuer geb
& GEN/INSTR		
<i>raks, drak</i> (GYA)	–	s. verbrenn
<i>mendok</i>	Blume	
<i>jas</i>	s. öffn, explodier	erblüh

<sup>12</sup> Nicht mit anderen Flüssigkeiten und nicht als inagentives Gegenstück zu *tsir* ‚(aus)preß, quetsch‘.

<i>miŋ</i>	Name	
<i>thoks</i>	–	einen Namen erhalt
<i>mo</i>	Divination	
<i>baps</i>	heruntergeh, fall	entschieden werd
<i>makpa</i>	Schwiegersohn, Gat- te	(vgl. auch <i>nama</i> )
<i>ʃat</i>	schneid	scheid
<i>rhtsat</i>	Wurzel	
<i>ʃat</i>	schneid	such
<i>tshan</i>	Nacht	
<i>phi</i> (CEM)	–	dunkel, dämmer
<i>tshas</i>	Garten	
<i>get</i>	–	kultivier, bearbeit
<i>tshe</i>	Leben	
<i>da, dat</i> (GYA) <sup>13</sup>	weg-, vergeh	sterb (formal)
<i>phe</i> (GYA)	umzieh, migrier	nach langem Leiden sterb
<i>tshikpa</i>	Ärger, Neid	
<i>khol</i>	koch [-ctr]	s. ärger (nachdem man geneckt wurde)
<i>ʃrak</i>	röst, brenn	jmd. ärger, aufzieh, neck
<i>dzukspo</i>	Körper	
<i>rhmul</i>	(schwitz)	schwitz
<i>ziŋ</i>	Feld	
<i>ske</i>	1. geboren werd; 2. wachs	keim, aufgeh (Saat)
<i>get</i>	–	kultivier, bearbeit
<i>ʃfu</i>	(bewäβ)	bewäβ, Wasser herbeileit
<i>ʒo</i>	Yoghurt	
<i>kjōk</i> (GYA)	etw. dreh	umfüll (altmodisch)
<i>ʃarhan</i> (GYA)	Kehle	
<i>kān</i> (GYA)	1. press; 2. stotter	undeutlich, mit gepreßter Stimme sprech

<sup>13</sup> In einigen Dialekten Oberladakhs wird bei einigen Nomen auslautendes -s durch -t ersetzt, offenbar um einen Umlaut (*as, es, os > e, is, us > i*) zu vermeiden. Das einzige Verb, bei dem dieser Effekt auftritt, ist das hier angegebene, aber mit größter Wahrscheinlichkeit ist das eine Analogiebildung zu GYA *tshedat*, LEH, DOM *tshedas* (ST *tsheḥdas*) ‚verstorben‘ (s. Zeisler i. E.).

<i>oma</i> (DOM), <i>foma</i> (GYA)	Milch	
<i>ʃāt</i> (GYA)	schneid	aufhör, Milch zu geben (Kuh)
<i>spik</i>	–	das Euter leicht anstoß (um die Milch zum Fließen zu bringen)
<i>tsir</i>	auspreß, quetsch	melk
<i>joŋ</i>	komm	Milch hab, geb (Vieh)
<i>oŋs</i>	Spreu und Körner	
<i>ɖol</i>	–	die Spreu von den Körnern kehrt <sup>14</sup>
<i>i = it</i>	Gefühl, Sinn	
<i>muks</i>	–	unzufrieden sei, zuviel oder zuwenig hab
<i>it</i> & LOKPURP		
<i>skul</i>	aufruf	jmd. an etw. erinner
<i>ʃuŋ</i> (GYA)	hervorkomm, entsteh	s. erinner
<i>jontän</i>	Bildung	
<i>ɖaŋ</i> (LEH)	lern	studier
<i>jül</i>	Dorf	
<i>ʃruk</i> (GYA)	auführ	ruinier, nicht regieren, organisieren, leiten könn
<i>rin</i>	Preis	
<i>skor</i>	etw. dreh	vollständig bezahl
<i>khor</i>	s. dreh	vollständig bezahlen könn
<i>ʃhot</i>	schneiden könn	s. realisier (Preis, Gewinn), einen Preis, Gewinn realisieren könn
<i>tāk</i> (GYA)	bind, befest	einen Preis festleg
<i>dzaks</i>	steig, kletter	s. erhöh, steig (Preis)
<i>rus</i>	Abstammung, Lineage	
<i>trut</i>	mit s. zieh	Schande über die Familie bring
<i>lak(pa)</i>	Hand, Arm	
<i>kol</i>	etw. benutz, jmd. anstell	1. üble Dinge tu, jmd. schlag; GYA auch: 2. arbeit, helf
<i>spop</i>	(ausstreck, nach etw. lang)	die Hand nach etw. ausstreck lang)

<sup>14</sup> Während des Worfelns, wenn die Spreu zu sehr an den Körnern haftet.

<i>lak(pa)</i>	Hand, Arm	
& ABL & <i>go</i>	& Kopf	
<i>bun</i>	juck	Schläge provozier
& DATLOK ~ ABL ~ ABS <sup>15</sup>		
<i>thams</i>	ergreif, halt	jmd. bei der Hand ergreif, halt
& KOM & <i>dʒinba</i>	Nacken, Hals	
( <i>s</i> ) <i>nak</i> ~ <i>snik</i>	1. ins Fleisch schneid (mit der Hand) erwürg (Strick), 2. langsam schneid, säg	
<i>lam</i>	Weg	
<i>kjār (hkhayar)</i> (GYA)	– (ST err)	s. verlauf
<i>khjor</i>	1. stolper, schwank; 2. s. verzieh, krümm	s. verlauf
<i>ʃat</i>	schneid	1. den Weg (vor jmd.) überquer; 2. dem Weg folg (GYA)
<i>ʃak</i>	–	einen Weg austret
<i>las</i>	Arbeit	
<i>skat</i>	meß	(Arbeit) aufbürd, delegier
<i>dʒon</i>	–	etw. effizient oder korrekt tun könn
<i>lena</i>	Paschmina	
<i>trap</i> (GYA)	1. s. kratz, 2. jmd. kratzt, rech, abstreif	(feine) Wolle auskämm
<i>lon</i>	Mitteilung	
<i>ʃrul</i>	lenk	1. informier, ausricht (DOM); 2. grüß (LEH)
<i>sa</i>	Erde, Grund	
<i>bru</i>	grab	eine Höhle grab

<sup>15</sup> Im Domkhardialekt bezeichnet hierbei der Dativ-Lokativ genau den Punkt, an dem man zugreift (also die Hand), wohingegen der Ablativ auf eine etwas unbestimmte Region in der Nähe des bezeichneten Körperteils verweist (den Oberarm oder Ärmel). Im Gyadialekt wird in der Regel nur der Dativ-Lokativ verwendet, aber es ist möglich, statt dessen die zu ergreifende Person in den Dativ-Lokativ zu setzen und die Hand in den Absolutiv.

<i>sakjat</i>	abgeteiltes Land	
<i>get</i>	–	kultivier, bearbeit
<i>tri</i> (GYA)	grab	eine Höhle grab
<i>za</i>	eß	von den Ländereien leb
<i>Saṅgias</i>	Buddha	
<i>ʃol</i> (LEH)	1. Aufgabe über- nehm; 2. jmd. anver- trau	um etw. bet
<i>sigret</i>	Zigarette	
<i>thamak</i>	Tabak	
<i>then</i>	zieh	rauch
<i>sul</i>	Falte	
<i>ʃāk</i> (GYA)	–	plissier, fältel
<i>semba, sems</i> (DOM), <i>samba</i> (SAS), <i>sem</i> (GYA)	Denken	
<i>gjur</i> (SAS)	s. änder	es s. anders überleg
<i>kar</i>	weiß sei, werd	gut im moralischen Sinne sei, werd
<i>traṅs</i>	gerade sei	aufrecht, geradsinning sei, werd
<i>skjo, kjō</i> (GYA)	traurig sei	1. traurig sei (DOM); 2. gelangweilt sei, Heimweh hab (GYA)
& DATLOK		
<i>ʃhak</i>	lieb, anhaft	beeindruckt sei
<i>so</i>	Zahn	
<i>thams</i>	ergreif	beiß; GYA auch: die Zähne zusam- menbeiß
<i>zdar, dar</i> (GYA)	feilen	mit den Zähnen knirsch; GYA auch: die Zähne putz
<i>frok</i>	Leben	
<i>skjal</i>	transferier	s. Leben riskier
<i>hirkilik</i> (U) & DATLOK	Schlinge	
<i>zuks</i>	eintret	s. erhäng
<i>lha(mo)</i> (DOM), <i>lā(mo)</i> (GYA)	Gottheit, Medium	
<i>zuks</i>	eintret	besessen sei
<i>rol</i> (GYA)	(angreif, verprügel)	verprügel (HON: nur durch das Me- dium)

<i>alu</i>	Wiegenlied	
<i>zguk</i>	wart	<i>alu</i> sing <sup>16</sup>

### Literaturverzeichnis

- Agha, Asif. 1993. *Structural form and utterance context in Lhasa Tibetan. Grammar and indexicality in a non-configurational language.* (Monographs in linguistics and the philosophy of language, 2.) New York etc.: Peter Lang.
- Bielmeier, Roland. 2004. Shafer's proto-West Bodish hypothesis and the formation of the Tibetan verb paradigms. In: Anju Saxena (ed.), *Himalayan Languages. Past and present.* (Trends in Linguistics, 149.) Berlin: Mouton: 395–412.
- Goldstein, Melvin C., Shelling, T. N., Surkhang, J. T. (eds.). 2001. *The new Tibetan-English dictionary of Modern Tibetan.* Berkeley etc.: University of California Press.
- Haller, Felix. 2004. *Dialekt und Erzählungen von Themchen.* (Beiträge zur tibetischen Erzählforschung, 14.) Bonn: VGH Wissenschaftsverlag.
- Zeisler, Bettina. I. E. *Kenhat, the dialects of Upper Ladakh and Zaskar.* [11<sup>th</sup> Himalayan Languages Symposium, Chulalongkorn University Bangkok, December 2005].
- Zhang, Yisun [Kraj Dbyisun et. al. (eds.). 1993.] *Bodrgya tshigmdzod chenmo.* Vol. 1–2. Pecin: Mirigs dpekrunkhaṅ.

<sup>16</sup> Wiegenlieder in unserem Sinne gibt es in Ladakh nicht, man summt eine ganz einfache Melodie auf das Wort *alu* oder auch *alo*. Im ST ist *alu* als ‚Kind(er)‘ belegt (Zhang 1993, Goldstein & al. 2001).